Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 175 (1896)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Deutlich. Sie (nicht gerade die Gescheidteste): „Gelt au, Ma, wie ist das e guets Emd, es schmöckt mi Seel wie Chüechli. I wött gad, i wär' e Chue." — Er: „Und i wött, Du wärist keini."

Probates Mittel. A.: Merkwürdig; erst heirathest Du, weil's Dir in der Kneipe nicht mehr gefällt, und jetzt bist Du wieder jeden Abend hier! — B.: Da habe ich doch meinen Zweck erreicht.... jetzt gefällt's mir wieder in der Kneipe!

Kurz und gut. Lehrer: „Sewie chast Du mir es Sätzli mache mit „kurz" und „guet"?" Der Schüler antwortete prompt: „Der Servela ist churz und guet."

Ein Widerspruch. Unteroffizier: „Huber, Sie sollen Ihr Gewehr nicht so weit hintenüber halten, das muß Ihnen doch Ihr gesunder Menschenverstand sagen, Sie Rindvieh!"

Aus dem Studentenleben. Zimmervermietherin (zu ihrem neuen Miether): „Wann wünschen Sie am Morgen geweckt zu werden?" — Student: „Ach, Sie können mit dem Wecken so um Zehne herum anfangen."

Amtliches Verbot. „Dieser Weg ist kein Weg, wer es aber doch thut, erhält 75 Franken Buße oder drei Tag Gefangenschaft, wovon zwei Drittel dem Anzeiger zufallen."

Im Bierhaus. Wirth (zu dem schwerbetrunkenen, halb eingeschlafenen letzten Gaste): „Sie, 's gibt kein Bier mehr, der Hahn kräht schon!" — Gast: „Unsinn, ich hab' mei' Lebtag noch keinen Bierhahn krähen hören."

Anzüglich. Frau: „Ach, Herr Doktor, welch' Malheur! Mein Gemahl ist mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine große Wunde in den Kopf geschlagen." — Arzt: „In den Kopf? O weh, das ist aber eine sehr dumme Stelle."

Er ist etwas geworden. Knabe Isaak: „Papa, i bin was worde in der Schuel!" — Silberstein: „Ja, was bist denn worde, min lieber Isaak?" — Isaak: „Rüdig bin i worde."

Voraussicht. Studiosus: „Wir wollen unser Stammlokal hieher verlegen; haben Sie einen genügend großen Tisch?" — Wirth: „Sehen Sie sich diesen hier mal an ... unter dem können bequem 15 Mann liegen."

Aus einer modernen Heiraths-Annonce: Diskretion Ehrensache; Religion Privatsache; Geld Hauptsache; alles übrige Nebensache.

Bei der Prüfung. Frage: „In wie viel Theile zerfällt das Mikroskop?" — Antwort: „Das kommt ganz darauf an, wie's hinfällt."

Wohlmeinende Ermahnung. Gerichtspräsident: „Sie sind wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das möge Ihnen für die Zukunft eine Warnung sein!"

Aus dem Kasernenhof. Unteroffizier: „Der Soldat hat also gegen äußere und innere Feinde zu kämpfen. Was verstehen Sie unter inneren Feinden?" — Rekrut: „Hunger und Durst!"

Professor Konfusimathesius: „Müller, kommen Sie zu mir auf's Katheder! Sie sind nicht werth, unter anständigen Menschen zu sitzen."

Ueberraschung. Braut (nachdem sie getraut): „Alfred, Du versprachst mir, nach der Hochzeit mich großartig zu überraschen; was ist es nun?" — Bräutigam (Wittwer): „Sechs Kinder hab' ich, Schatz!"

Versicherung. Gast (im modernen Restaurant): „Haben Sie auch kleine Portionen?" — Kellner: „O ja, ganz kleine!"

Verfehlter Beruf. Sergeant (beim Turnen zum Einjährigen, der Theologe ist): „Mensch, Sie wollen in den Himmel kommen und kommen nicht mal an der lumpigen Kletterstange rauf!"

Untrüglich. A.: „Wie kann man eigentlich das wirkliche Alter eines Pferdes erfahren?" — B.: „Ganz einfach. Sie fragen den Pferdehändler und multipliziren die Zahl mit zwei."

Auch ein Wunsch. Söhnchen: „Muetter, i wött, min Vater wär' kan Pfarrer." — Frau Pfarrer: „Warum?" — Söhnchen: „Daß i fluche chönnt' wie anderi Chind."

Ein höflicher Wirth. Gast: „Ich bitte um die Speisekarte." — Wirth: „Hier gibt's ka Speis'koart! Die Gäst' müssen halt fressen, woas auf'n Tisch kummt!"

Zerstreut. Professor (im Delikateßgeschäft): „Ich möchte ein Dutzend Austern!" — Verkäufer: „Die sind eben ausgegangen." — Prof.: „Wohin?"